

Stammumfanges einnimmt, während die Furche im Splint nur 1" Breite und $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ " Tiefe zeigt. Die Blitzspur geht links, wie bei dem Baum an der Bendlerstrasse, und beschreibt unter einem Winkel von ungefähr 20° beinahe 3 Umläufe um den Stamm. Bei no. 2 ist die Wirkung viel schwächer; der ent-rindete Streif hat nur $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ " Breite, die Aussplitterungsfurche $\frac{1}{2}$ " Breite und 2" Tiefe. Die Richtung ist nur schwach schief und war rechts, wie bei dem Baum des hiesigen botanischen Gartens. Am schwächsten zeigt sich die Wirkung bei dem Baum no. 4; die (linksläufige) Furche im Splint ist 6" breit und 2" tief, nur stellenweise von Rinde entblöst, während an anderen Stellen die Rinde nicht abgesprengt wurde. Auch Cohn führt einen Fall an und zwar von einer an der Heuscheuer im schlesischen Gebirge im Jahr 1856 vom Blitz getroffenen Fichte, bei welcher die Blitzspur eine zollbreite, den Stamm vom Wipfel bis zur Wurzel umwindende Furche unter der nicht abgeworfenen Rinde bildet.

Die in den angeführten Fällen, welche ohne Zweifel das gewöhnlichste Verhalten vom Blitz getroffener Bäume bezeichnen, zu beobachtende scharf begrenzte rinnenartige Ausfurchung des Holzkörpers, in Verbindung mit dem Umstande, daß die Rinde, wenn auch in breiterer Erstreckung, doch nur in der Richtung dieser Furche und keineswegs im ganzen Umfang des Stammes abgelöst oder aufgelockert ist, wodurch allein auch das ungestörte Fortleben in solcher Weise beschädigter Bäume Erklärung findet, sprechen gegen die von Cohn (am angef. Ort, so wie in der Denkschr. z. Feier des 50j. Best. der Schles. Ges. für vat. Cult. 1853, S. 26) ausgesprochene Ansicht, daß der Blitz im ganzen Umfange des Stammes durch das Cambium geleitet werde und die Ablösungsrichtung eines Rindenstreifens nicht die Bahn des Blitzes, sondern nur die Stelle bezeichne, in der die Rinde der Explosion den geringsten Widerstand leistet. Die Bahn des Blitzes ist allerdings zunächst nicht durch den Rindenstreifen, wohl aber durch die Furche im Splint bezeichnet, während die Kraft des auf seiner Bahn durch das feuchte Gewebe des jungen Holzes gebildeten Dampfes die Rinde in einer gewöhnlich über diese Furche hinausgehenden Breitenerstreckung absprengt.

In Beziehung auf die entgegengesetzte Richtung der Schraubenlinie, in welcher der Blitz bei den beiden am 26. Juli getroffenen Eichen seinen Weg am Stamm beschrieben hat, erinnere ich schliesslich noch an eine von mir schon früher gemachte Mittheilung über die Unbeständigkeit des schiefen Verlaufs der Holzfaser bei der Eiche (Monatsb. d. Ak. d. Wiss. 1854, S. 455). Ob eine von beiden Richtungen die häufigere ist und welche, kann ich mit Sicherheit auch jetzt nicht entscheiden, da ich nie Gelegenheit hatte eine grössere Menge geschälter Eichstämme in dieser Beziehung zu vergleichen. An der Aussenfläche der Borke ist nämlich die Drehung durchaus unbemerkbar und nur Blitzspuren oder Frostrisse können sie bei lebenden Bäumen verrathen. Cohn führt an, dass nach forstmännischen Erfahrungen die Eichen meist links gedreht seien und die wenig zahlreichen von mir verzeichneten Fälle scheinen dies zu bestätigen. Von zwei am angef. Orte von mir näher bezeichneten Eichen des Thiergartens, welche in früheren Jahren (die eine im Jahre 1812) von Blitz getroffen wurden, geht die Blitzspur bei der einen links, bei der anderen rechts; von den 4 von Buchenau beschriebenen geht sie bei zweien links, bei einer (schwach) rechts, bei einer senkrecht. Von 8 mit Frostspalten versehenen Eichen, welche Caspary (bot. Zeit. 1855, S. 455) beschreibt, ist die Richtung der Spalte in 5 Fällen links, in einem Fall rechts, in einem Fall unten rechts, oben links, in einem Fall endlich ohne Neigung. Es kommen somit (der Fall mit wechselnder Drehung ausgeschlossen) auf 10 Fälle mit Linksdrehung nur 4 mit Rechtsdrehung.

Hr. Jacobi, correspondirendes Mitglied aus St. Petersburg, sprach über die wissenschaftlichen Zwecke seiner Reise.

An eingegangenen Schriften wurden vorgelegt:

B. Studer, *Erläuterungen zur zweiten Ausgabe der geologischen Karte der Schweiz*. Winterthur 1869. 8.

Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bonn aus dem Jahre 1868. Bonn 1869. 8.

Verhandlungen der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in Einsiedeln. 52. Jahresversammlung. Einsiedeln 1868. 8.

Neue Denkschriften der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. 23. Bd. Zürich 1869. 4.

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. 8. Bd.: *Geschichte der Sprachwissenschaft von Th. Benfey.* München 1869. 8.

Atti dell' Accademia de' Nuovi Lincei. Anno 21. Roma 1868. 4.

Memorie dell' Istituto veneto. XIV, 2. Venezia 1868. 4.

Atti dell' Istituto veneto. Vol. 14, 2—5. ib. 1868. 8.

G. Lévêque, *Recherches sur l'origine des Gaulois.* Paris 1869. 8.

Beltrami, *Sulla teorica generale dei parametri differenziali.* Bologna 1869. 4.

12. August. Gesamtsitzung der Akademie.

Hr. Bonitz las über Platons Kratylus mit Beziehung auf die Bestreitung des platonischen Ursprungs.

Hr. W. Peters machte eine Mittheilung über neue oder weniger bekannte Fische des Berliner zoologischen Museums.

1. *Pteroplatea crebripunctata* n. sp.

Scheibe doppelt so breit wie die Entfernung von der Schnauzenspitze bis zur Analöffnung; Schnauze stumpfwinklig vorspringend, die vorderen Scheibenränder wellenförmig, vorn und hinten convex, in der Mitte flach eingebuchtet; der äußere Winkel spitz abgerundet; die hintern Scheibenränder flach convex, der hintere Winkel abgerundet, die äußere Hälfte der Basis der Bauchflossen bedeckend. Spritzlöcher ohne Tentakel. Rand der Nasenklappe fein gekerbt. Der Schwanz ist an dem einzigen männlichen Exemplar abgehauen, wie es scheint, unmittlbar vor dem Stachel; vor dieser Stelle befindet sich auf der obern Schwanzseite eine niedrige Hautfalte.

Die Farbe der Oberseite ist braun, überall mit dichtstehenden schwarzen Punkten bedeckt; auf dem vordern Scheibenrande

eine Reihe kleiner gelber Flecke, welche 1 bis $1\frac{1}{2}$ Centimeter von einander entfernt stehn. Die ganze Unterseite gelblich.

Größte Breite	0 ^m 380
Schnauzenspitze bis Maulspalte	0 ^m 045
„ bis Analöffnung	0 ^m 192
Maulbreite	0 ^m 032

Gekauft; angeblich aus Mazatlan.

2. *Mesoprion Ehrenbergii* n. sp.

B. 7. D. 10, 13; A. 3, 8. Lin. lat. 48; tr. 6/13.

Höhe zur Totallänge wie $1:3\frac{2}{3}$, Kopf zu derselben wie $1:3\frac{1}{2}$. Schnauze kürzer als der Augendurchmesser, letzterer nicht ganz dreimal in der Kopflänge enthalten. Interorbitalraum $\frac{3}{4}$ des Augendurchmessers; Höhe des Infraorbitale $\frac{1}{3}$ des Augendurchmessers. Zunge bezahnt.

In der Färbung, den goldnen Längsstreifen und der Lage des schwarzen Flecks ganz übereinstimmend mit *M. fulviflamma* unterscheidet sie sich, mit gleichgroßen Exemplaren dieses letztern verglichen, durch das viel größere Auge und den viel niedrigeren Suborbitalbogen, so daß das Auge dem Mundwinkel fast einmal so nahe liegt, wie bei jener Art.

Unser Museum besitzt zwei Exemplare dieser Art, von 0^m205 und 0^m125 Länge, welche Hr. Ehrenberg bei Mas-saua gesammelt hat.

3. *Mesoprion argentiventris* n. sp.

B. 7. D. 10, 14; A. 3, 8. Lin. lat. 43; tr. 6/13.

Körperhöhe gleich der Kopflänge, zur Körperlänge (ohne Schwanzflosse) wie $1:2\frac{1}{4}$. Schnauze um die Hälfte länger als das Auge; Augendurchmesser vier Mal in der Kopflänge, $\frac{4}{5}$ in der Interorbitalbreite enthalten. Obere Eckzähne stark; Zunge mit starker Zahnplatte. Oberkieferende fast bis unter den vordern Augenrand reichend. Präoperkel fein und regelmäsig gezähnt, über dem Winkel schwach eingebuchtet. Analstacheln stark, 2. und 3. gleich lang. Schwanzflosse am Rande eingebuchtet, bis zu $\frac{2}{3}$ beschuppt. Rücken- und Analflosse an der Basis beschuppt und zwischen den Weichstrahlen bis zur Hälfte.

Am Rücken bräunlich, die Basis der Schuppen mit einem dunklern Fleck, unten silberig, die Basis der Schuppen mit einem silberigen Fleck.

Gekauft; Mazatlan.

4. *Mesoprion inermis* n. sp.

B. 7. D. 10, 14; A. 3, 10. Lin. let. 54; tr. 9/14.

Körperhöhe zur Länge (ohne Schwanzflosse) wie $1:3\frac{2}{3}$, Kopf zu derselben wie $1:3$. Schnauze etwas länger als das Auge, dessen Durchmesser $3\frac{1}{3}$ Mal in der Kopflänge enthalten ist. Interorbitalraum gleich einem Augendurchmesser. Hinteres Oberkieferende in gleicher Verticallinie mit dem vordern Augenrande. Höhe des Suborbitalknochens $\frac{2}{3}$ des Augendurchmessers. Obere Eckzähne klein, nach hinten gerichtet; Gaumenbeine, Vomer und Zunge mit sammetförmigen Zähnen. Nasenlöcher klein, Vordeckelrand ganz glatt, am Winkel mit einem vorspringenden abgerundeten Hautrande. Kiemendeckel mit einem sehr schwachen platten Dorn. Stachelstrahlen der Rückenflosse dünn. Analstacheln dünn und kurz; der zweite längste nur halb so lang, wie die Weichstrahlen der Flosse. Senkrechte Flossen zum größten Theil beschuppt.

Violetbraun, die Mitte der Schuppen mit einem silberglänzenden Flecke, wodurch über der Seitenlinie schräge nach hinten aufsteigende, unter derselben Längslinien gebildet werden; Bauch silberig; oberer und hinterer Theil der Basis der Brustflosse braun.

Gekauft; Mazatlan.

5. *Therapon brachycentrus*.

Therapon brevispinis Ptrs. Monatsbr. 1858. p. 256.

Da Hr. Dr. Steindachner, wie ich aus den erst später erhaltenen Sitzungsberichten der Wiener Akademie von 1867 ersehe, bereits früher eine *Datnia brevispinis* aufgestellt hat, habe ich den Namen für meine Art in *Th. brachycentrus* umgewandelt.

6. *Haemulon maculosum* n. sp.

B. 7. D. 12, 17; A. 3, 9. L. lat. 52; tr. 7/15.

Körperhöhe zur Länge (ohne Schwanzflosse) wie $1:2\frac{1}{2}$, Kopflänge nicht ganz 3 Mal in der letzteren enthalten. Schnauze spitz, doppelt so lang wie das Auge. Interorbitalraum convex, $\frac{1}{3}$ breiter als der Augendurchmesser. Oberkiefer endet unter dem hinteren Nasenloch. Die Zähne der äußern obern Reihe grade und größer als die entsprechenden des Unterkiefers. Vordeckel am hintern Rande flach concav, etwas grobgezähnt.

Die Schuppenreihen schräg zur Seitenlinie. Der vierte Rückenstachel länger als die Schnauze, $4\frac{1}{2}$ Mal so lang wie der 1., welcher den 11ten an Länge gleichkommt. Senkrechte Flossen dicht beschuppt. Der zweite Analstachel viel dicker, aber kaum länger als der zweite. Silberig mit breiten braunen Querbinden, von denen die erste vom Nacken auf den Kiemendeckel, die 3 folgenden von dem Stacheltheil der Rückenflosse, die 4. von der Mitte des Weichtheils dieser Flosse herabsteigen und die letzte von der braunen Farbe, welche die obern zwei Drittel des Schwanzes ziert, wenig geschieden ist. Die Basis der Schuppen der obern zwei Drittheile des ganzen Körpers, so wie des Kopfes mit einem schwarzen Fleck, der auf den großen Schuppen des Kiemendeckels besonders groß ist. Auch die Schuppen der Brust zwischen Brust- und Bauchflosse haben einen solchen, aber kleinern Fleck. Flossen dunkel, nur die Brustflossen und die Basis der Bauchflossen gelblich.

Totallänge 0^m301.

Gekauft; angeblich aus Mazatlan.

7. *Pristipoma notatum* n. sp.

B. 7. D. 18—1, 15; A. 3, 13. Lin. lat. 60; tr. 12/23.

Körperhöhe nicht ganz $\frac{1}{3}$, Kopflänge fast $\frac{1}{4}$ der Körperlänge. Schnauze von der Länge des Augendurchmessers; letzterer zur Kopflänge wie $1:3\frac{3}{4}$. Mundspalte klein, kaum bis zum vordern Augenrande reichend; eine äußere Reihe stärkerer Zähne. Hintere Nasenöffnung kaum halb so lang wie die vordere. Breite des Anteorbitale gleich $\frac{2}{3}$ des Augendurchmessers. Präoperkel hinten leicht eingebuchtet, mit spitzen discreten Zähnen, die des Winkels doppelt so stark wie die andern. Die Schuppen bedecken die Basis des weichen Theils der senkrechten Flossen und setzen sich zwischen den Strahlen noch bis zur Mitte der Flossenhöhe fort. Die Rückenflosse ist tief ausgeschnitten; die Stacheln sind dick, die beiden längsten, der 5. und 6., kürzer als die längsten Gliederstrahlen, $1\frac{1}{2}$ Augendurchmesser lang. Die dicken Stacheln der Analflosse haben nur $\frac{2}{3}$ der Länge ihrer längsten Weichstrahlen.

Gekauft; angeblich aus Mazatlan.

8. *Pimelepterus elegans* n. sp.

B. 7. D. 11, 12; A. 3, 12. Lin. lat. 56; tr. 11/21.

Höhe zur Totallänge wie $1:2\frac{1}{2}$, Kopflänge zu derselben wie $1:4\frac{1}{2}$. Schnauze concav, etwas länger als das Auge, Oberkiefer bis zur Verticallinie des vorderen Augenrandes reichend. Die Breite des Interorbitalraums ist fast gleich dem doppelten Augendurchmesser. Zähne oben wie unten 38. Schuppen fest anliegend, die senkrechten Flossen bis zum Rande bedeckend. Braun mit röthlichbraunen Längslinien, unter der Seitenlinie etwa 15 bis 16. Rand der Kiemendeckelhaut und Fleck unmittelbar hinter dem unteren Theile der Brustflosse schwarz. Ein silberner Streif auf dem Präorbitale.

Totallänge 0^m290.

Gekauft; angeblich aus Mazatlan.

9. *Doydixodon laevifrons*.

B. 6. D. 13, 14!; A. 3, 12.

Pimelepterus laevifrons Tschudi, *Fauna Peruana Pisc.* p. 18.

Vielleicht wegen der Zahl der Rückenflossenstacheln, 13, und (etwas unregelmäßiger) Zähnelung des Präoperkels von *D. Fremenvillei* zu unterscheiden. Hat weder Zähne am Vomer, noch an den Gaumenbeinen, während ein Exemplar der letzteren Art, von Meyen aus Chile, weder Zähne am Vomer noch an dem linken Gaumenbein und den Vordeckel glattrandig hat.

Totallänge des Original Exemplars 0^m230 (Mus. Berol. Nr. 1357).

10. *Stromateus medius* n. sp.

D. 7, 41; A. 6, 27.

Höhe zur Totallänge wie $1:2\frac{1}{2}$, Kopflänge zu derselben wie $1:5$. Schnauzenlänge $\frac{2}{3}$ des Augendurchmessers. Keine Bauchflossen, Stachelstrahlen der Rücken- und Analflosse in den Schuppen verborgen. Seitenlinie gekielt; Schuppen sehr klein. Keine Porenreihe unter der Rückenflosse. Silberig, die Flossen mit äußerst kleinen schwarzen Puncten bestreut; die innere Seite der Basis der Brustflossen braun; Rand der Schwanzflosse dunkel.

Totallänge 0^m190.

Gekauft; Mazatlan.

11. *Opisthognathus punctatus* n. sp.

D. 28; A. 18.

Größte Körperhöhe zur Länge (ohne die Schwanzflosse) wie $1:3\frac{3}{4}$, Kopflänge zu derselben wie $1:3$. Oberkiefer reicht bis zur Basis der Brustflossen. Schnauze sehr kurz abschüssig, die großen Augen ein Drittel des Augendurchmessers von einander entfernt. Zwischenkieferzähne in der vorderen und hinteren Reihe ziemlich stark, eben so die vorderen, hinteren und seitlichen Zähne des Unterkiefers.

Hellbraun, der Kopf schwarz punctirt, Körper punctirt und gefleckt. Brustflossen oben und unten punctirt; Bauchflossen dunkel, klein gefleckt. Senkrechte Flossen dunkelgerandet; die abgerundete Schwanzflosse mit gelben schwarzgerandeten Flecken, welche nach dem Flossenrande hin immer kleiner werden. Rücken und Analflosse an der Basis gelbgrün mit gröfsern schwarzen Flecken, sonst schwarz punctirt, nach dem Ende hin mit gelben schwarzgeränderten Flecken. Hinter dem Mundwinkel auf der innern Seite der den Ober- und Unterkiefer verbindenden Membran zwei schwarze Vförmige Binden.

Totallänge 0^m270 .

Diese Art ist offenbar sehr nahe verwandt *O. megastoma* Gthr., unterscheidet sich aber sogleich durch den Mangel eines großen schwarzen Fleckes auf der Rückenflosse.

Gekauft; angeblich aus Mazatlan.

12. *Plesiops meleagris* n. sp.

B. 6. D. 12, 11; A. 3, 11; P. 18; V. 1, 4. L. lat. 48; tr. 6/19.

Körperhöhe zur Länge wie $1:2\frac{2}{3}$, Kopflänge zu derselben wie $1:3$. Schnauze convex, kürzer als das Auge, Interorbitalraum etwas breiter als der Augendurchmesser. Letzterer etwas mehr als $\frac{1}{4}$ der Kopflänge. Oberkiefer endigt hinter der Mitte des Auges. Breite Zahnbinden auf den Kiefern, den Gaumenbeinen, der Zunge und dem Vomer, auf letzterem nach vorn winkelig zugespitzt. Obere und untere Schlundzähne rundlich. Senkrechte Flossen an der Basis beschuppt. Caudalflosse abgerundet. Dorsal- und Analflosse sind durch die Verlängerung des 5., 6. und 7. Strahls in eine lange Spitze ausgezogen, welche die Schwanzflosse noch überragt. Die Wangen sind mit sehr

kleinen Schuppen bedeckt, nur die Kiemendeckelstücke haben große Schuppen, am Operculum in drei Reihen. Die Körperschuppen sind rau und am Rande sehr fein gezähnt; zwischen dem Anfang der Rückenflosse und der Seitenlinie 6, vom Anfang der Analflosse bis zu derselben 19 Schuppenreihen.

Braun, Kopf, Körper und Flossen mit zahlreichen bläulichen perlmutterglänzenden Punkten, die meisten Schuppen mit 2 bis 3 derselben nicht weit von ihrem hintern Rande; auf dem stacheligten Theil und auf der Basis des weichen Theils der Rückenflosse sind diese Punkte meist zu kurzen schräg nach hinten aufsteigenden Linien vereinigt.

Totallänge (mit der Schwanzflosse) 0^m335 .

Von Hrn. R. Schomburgk in Adelaide, Südaustralien.

Am nächsten verwandt mit *Pl. Bleekeri* Gthr., welche, nach der Beschreibung zu urtheilen, verschieden von der vorstehenden ist durch die längere Schnauze, den schmälern Interorbitalraum und ganz verschiedene Färbung.

13. *Solea (Monochir) pilosa* n. sp.

D. 54; A. 41.

Körperhöhe zur Totallänge wie 1:2. Rechte Brustflosse klein, linke fehlend. Linke Kopfseite gefranzt. Oberes Auge ragt ein wenig weiter vor als das untere. Seitenlinie fast grade, am Anfange mit einer flachen Krümmung. Schuppen rau, an den Strahlen der senkrechten Flossen aufsteigend. Braun mit etwa 8 senkrechten dunkleren Linien, Flossenränder hell; einige zerstreute weiße Flecke auf dem Körper, am Kopfe und auf der Rückenflosse. Auf der rechten Seite Büschel von schwarzen fadenförmigen Anhängen, die z. Th. in unregelmäßigen Querreihen stehen.

Totallänge 0^m095 .

Gekauft; Mazatlan.

Sehr nahe verwandt mit *S. (M.) reticulata* Poey aus Cuba.

14. *Apionichthys nebulosus* n. sp.

D. 74; A. 54.

Körperhöhe zur Länge (ohne Schwanzflosse) wie $1:2\frac{2}{3}$. Das obere Auge weiter nach vorn als das untere, welches gleich hinter und über dem Mundwinkel liegt. Unterlippe mit 16 Ten-